

Solothurner Filmtage 1972

Umweltschutz, Umweltgestaltung, Umweltplanung setzten nebst gesellschaftskritischen bewusstsensbildenden Themen die Akzente an den diesjährigen Filmtagen.

Wohin mit Industrieabfällen? Die Gesundheit der Wirtschaft wird an deren Wachstumsrate gemessen, nicht an den daraus entstehenden Umweltbedrohungen. Die wirtschaftlichen Konsequenzen, die sozialen Zusammenhänge und die Folgen für Mensch und Tier in der Konsumgesellschaft behandelte S. C. Schroeder in «Duck Duck» und «Unter-schätzen sie Amerika nicht». Mehr als ein Drittel aller Einzelhäuser in den USA sind Mobilheime, Blechkästen auf Rädern. Wasservogel von Oil vergiftet lagen im Asphalt.

Der jungen welschen Filmer-Träume und die Ursachen ihrer Weltuntergangsstimmungen wurden nicht klar, ihre isolierten gesellschaftlichen Abgründe angeleuchtet. Kleinbürgerliche individualistische Abkapselung, Kommunikationsarmut und politische Irrelevanz wurden verdrängt, ihre Klassenzugehörigkeit war hobbjektiv. Das ist Boogie! Imaginaire Augen betrachteten die (Um-)Welt aus Küchenfenstern und Waldhausöffnungen.

«Unser Lehrer» von Alexander J. Seiler und Peter Bichsel wandte sich dem Thema Schule zu. «Die Schule bin ich, der Lehrer.» So beschreibt Bichsel diese «aufgeklärte absolutistische Schule», die der Film am Beispiel eines guten, von den Schülern geschätzten Lehrers zeigt. «Es ist unser Lehrer», es ist unsere Schule, in die wir alle gegangen sind. Frustration, Opportunismus, Autoritätsgläubigkeit der Kinder entwickelten sich heraus, die Lebenskraft aber nicht in Frage gestellt. Seiler passte die Menschen nicht der Film-Form oder einer theoretischen Basis an, er sammelte Material und überliess dem Betrachter eine These. Die Bejahung des Lebens wurde betont, nicht das Schicksal der Menschen.

«Volksmund, oder was man ist was man isst», von Markus Imhof. Energie umwandeln oder stoffwechseln ist die Definition vom körperlichen Leben, welches nach dem Lustprinzip funktioniert. «Das Ziel ist jedesmal die Erzeugung von Lust oder die Vermeidung von Unlust» (Freud). Der Film strotzte vor Sinnlichkeit, Fresslust wurde zelebriert. Einer Frau wurde der Fettbauch wegoperiert. Das Fleisch wurde vom Bauchnabel aufwärts gerissen, abgeschnitten und auf eine Waage gelegt. Durch eine ungefähr Quadratmeter grosse Wunde sah man in die Innereien der Dame. Aber: Wenn du verhungert bist, sagte der Dicke zum Dünnen, bin ich erst schlank.

In «Die grünen Kinder» untersuchte Kurt Gloor den Einfluss der wohnlichen, baulichen und sozialen Umwelt auf die Entwicklung des Kindes. Gloor machte einen unmenschlichen Film über unmenschliche Verhältnisse. Es schien, dass die Kinder dieser aufgesuchten Siedlung halb Mensch, halb Linoleum sind. Gloor wies auf die kinderfeindliche Wohnbaupolitik und Spielplatzgestaltungen. Die Form des Filmes sprach diesen Kindern Lebenslustkraft ab, sie wirkten im Sand wie tot.

«Isidor Huber» von Urs und Marlies Graf war wiederum eine der klarsten und bestechendsten Arbeiten an der Werkschau. Eine äusserst präzise didaktische Analyse über das Verhältnis der herrschenden Klasse und den Lohnabhängigen, über Besitzverhältnisse und Ausbeuterei trugen Redner einem fiktiven Publikum vor, indem sie dem verstorbenen Industriellen und Mäzen Isidor Huber aus Grosskisslingen seine Verdienste nachwiesen, und zwar so, dass einem das kalte Grausen überkam: auch der grosse Isidor Huber ist trotz seiner Privilegien ein Opfer des Systems, das ihn, will er überleben, zu totaler Unmenschlichkeit zwingt.

«Dialog» von Richard Dindo ist ein Dokument. Ein Gespräch zwischen dem Marxisten und Privatdozenten Dr. Konrad Farner und Kurt Marti, Pfarrer, geht darum, den Dialog Marxist—Christ einzuleiten, damit dieser in der politischen Wirklichkeit fortgesetzt werden kann.

H. H. K. Schoenherr's Hinweisaktionen: A. Film macht blind. B. Film ist Material. C. Film ist Kaviar. D. Film ist Papier. E. Film ist wahr, oder? Leute brüllten ob solchen Provokationen. Schoenherr's stark rhythmische Filme zerstörten herkömmliche Filmwartungen und aufgesetztes Kulturengagement. Er verweigerte einen 35-mm-Film: Ich zeige den Film «Das kaputte Kino» nicht in Solothurn. Ich will damit gegen die Filmförderer-Bestimmungen der Schweiz protestieren, die für ausländische Filme-Lächer, die in der Schweiz leben, eine Diskriminierung darstellen.

«Wieviel Erde braucht der Mensch?» Ein Film von Alex Sadkowsky und Hannes Bossert. Thema: «Nimm deinen Kreis so gross wie du willst. Nur kehre vor Sonnenuntergang an die Stelle zurück, von der du ausgegangen bist. Alles Land, das du umgehst, ist dein.» Es wird vor allem dieser Abschnitt aus einer Novelle von Leo Tolstoj in eine andere Zeitebene getragen. Ein menschlicher, emotionell schöner Film.

Ich könnte mir vorstellen, dass nächstes Jahr das Thema Sport und Gesellschaft von Filmschaffenden aufgegriffen wird.

STEFAN SADKOWSKI ⊕

Theater

Forte Fortissimo

Ich lese Bilanzen», sagt er von sich, «wenn ich nachts nicht einschlafen kann. Das ist eine faszinierende Lektüre. Was kompliziert und undurchsichtig erscheint, oft getragen von persönlichen Motiven, reduziert sich plötzlich auf ein paar nüchterne Zahlenkolonnen.» Denn: «Statt immer nur ins Feuilleton zu schauen, sollten die Autoren die Wirtschaftsblätter studieren.»

Dieter Forte, 37, Düsseldorf'ser von Geburt, stellte seinem Stück «Luther und Münzer» die Bezeichnung seines eigentlichen Themas zur Seite, «Die Einführung der Buchhaltung». In unerwartetem Ausmass schlug der dramatische Erstling des gelernten Kaufmanns zu Buch: Nicht weniger als 28 deutsche Bühnen brachten bis jetzt das Reformationsdrama heraus, das, sich zumeist streng an die historischen Quellen haltend, die Hintergründe der religions- und geistesgeschichtlichen Haupt- und Staatsaktionen aufzeigt. Eigentliche Hauptperson des Stücks ist ein Handelsherr, der Augsburger Bankier Fugger.

Der Text erschien nach der deutschen Ausgabe bei Wagenbach (3. Auflage) in italienischen, amerikanischen, französischen Übersetzungen, um die Filmrechte bemüht sich zurzeit Otto Preminger («The Man with the Golden Arm»), der das Stück zuerst ein halbes Jahr in London, dann für den Broadway produzieren möchte. (Forte: «Diese amerikanischen Verträge sind immer ein Paket. Entweder Gesamtrechte oder gar nichts. Die kaufen immer gleich die Rechte für die halbe Welt.») Diesen Sommer inszeniert der WDR «Luther und Münzer» für das erste deutsche TV-Programm.

Am 11. Februar geht indessen Fortes Bühnen-Opus 2 erstmals in Szene,

Dieter Forte (zweiter von links): «Weit ...

